

WR 19.9.09

„Nakba“ - Die Katastrophe

Friedensforum und Volkshochschule weisen in einer Ausstellung auf die Flucht hunderttausender Palästinenser nach 1948 hin

Melanie Pohle

„Die Einwanderung nach Palästina bedeutete für die Juden die Errettung aus der Vernichtungsmaschinerie des Faschismus“, heißt es in der aktuellen Ausstellung der Volkshochschule (VHS) auf einem der ersten Plakate. Gleich darunter steht: „Für die einheimische arabisch-palästinensische Bevölkerung bedeutete sie das drohende Ende der Aussicht auf nationale Selbstbestimmung“.

Jede Geschichte hat mindestens zwei Seiten, auch in der Geschichtsschreibung. Darauf will das Wittener Friedensforum in Kooperation mit der VHS mit der Ausstellung „Nakba“ hinweisen. „Nakba“ bedeutet Katastrophe, und ist der Begriff, den die Palästinenser für ihre Flucht und Vertreibung von 1948 benutzen. „In den Medien wird in diesem Jahr das 60-jährige Bestehen des Staates Israel gefeiert. Aber Nakba wird dabei völlig verschwiegen“, sagt Heide Dahlmann vom Friedensforum. „Die Nakba wird geleugnet wie bei uns damals der Holocaust“, erzählt Friedensforum-Kollegin Ursula Bösen und fügt hinzu: „In einem demokratischen Staat dürfte es eigentlich keine Apartheid wie die zwischen Palästinensern und Israelis geben.“

So versucht die Ausstellung mit 14 großformatigen Plakaten Hintergrundinfos und Fotos über die Flucht und ihre Folgen bis heute zu dokumentieren. Es gibt eine Menge Kartenmaterial mit zahlreichen Flüchtlingscamps, Betroffene kommen zu Wort und komplizierte politische Zusammenhänge werden beleuchtet. Gespickt mit qualitativ hochwertigen Fotografien.



Heide Dahlmann, Ursula Bösen und Werner Will (v.li.) vom Wittener Friedensforum möchten mit der Ausstellung auf Menschenrechtsverletzungen durch Israel hinweisen. Foto: Karl Gatzmanga

Wie das Schwarz-Weiß-Bild von Amer, einem älteren Mann mit grauen Haaren. Bedrückt schaut er auf ein paar abgewetzte Papiere. Seine Grundstücksurkunden aus Jaffa, die er seit 60 Jahren in seiner Brusttasche mit sich

»Die Nakba wird geleugnet wie bei uns der Holocaust«

trägt. Amer flüchtete nach Jordanien und lebt seitdem dort. In seine Heimat darf er nicht zurück: „Soldaten aus Russland und Äthiopien weisen mich an der Grenze nach Palästina zurück“, wird der alte Mann zitiert auf dem Plakat.

„Hunderttausende Palästinenser sind vertrieben worden“, sagt Bösen. „Kritiker an der israelischen Politik werden oft als antisemitisch bezeichnet“, sagt die Annenerin. „Mit dieser Ausstellung wollen wir nur auf die Menschenrechtsverletzungen durch Israel an den Palästinensern hinweisen. Das Friedensforum ist nicht antisemitisch. Wenn wir sagen, wir sind Freunde Israels, dann muss man Freunden auch sagen können, was sie falsch machen“, erklärt die pensionierte Lehrerin. „Wir möchten den Finger auf die Wunde legen, egal bei wem“, betont Werner Will, ebenfalls Mitglied des Friedensforums. Ein weiterer sensibler Punkt

ist die Kritik an Juden durch Deutsche generell. „Uns als Deutsche wird dann schnell gesagt, wir würden von unserer eigenen Geschichte und

dem Holocaust ablenken“, sagt Dahlmann. Nakba und Holocaust müssen getrennt voneinander betrachtet werden, so das Friedensforum.

IN DER VHS

Eröffnungsfeier

Zusammengestellt wurde die Ausstellung vom Verein „Flüchtlingskinder im Libanon“. Vom 21. September bis zum 16. Oktober werden die Plakate im Seminarzentrum der VHS an der Holzkampstraße zu sehen sein. Eine umfangreiche Broschüre mit allen Infos gibt es für 2,50 Eu-

ro zu erwerben. Am Samstag, 26. September, um 17.30 Uhr, findet die offizielle Eröffnung statt. Ein palästinensischer Gast wird über seine Erfahrungen berichten. Zudem wird es landesübliche Spezialitäten geben. Das Friedensforum im Internet www.dfg-vk.witten.org/wfforum.htm